

Versichertenbefragung 2021

Rheinländer mit Praxen sehr zufrieden

Sosehr die Coronapandemie die Rahmenbedingungen für die ambulante Versorgung verändert hat – die Wertschätzung vonseiten der Patienten im Rheinland gegenüber ihrer Stammpraxis ist ungebrochen hoch. Das geht aus der diesjährigen Versichertenbefragung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und deren Ergebnissen für Nordrhein hervor. 90 Prozent aller im Bund Befragten gaben an, ein „gutes“ oder „sehr gutes“ Vertrauensverhältnis zu ihren behandelnden Ärztinnen und Ärzten zu haben. Mit 91 Prozent bewegt sich Nordrhein dabei sogar leicht über dem Bundesdurchschnitt, wobei 37 Prozent der Rheinländer ihr Verhältnis als „gut“ und 54 Prozent als „sehr gut“ einstufen.

Positiv fällt auch die Bewertung der medizinisch-therapeutischen Qualifikation der Niedergelassenen aus: 91 Prozent aller Versicherten attestierten ihren Behandlern gute bis sehr gute fachliche Kenntnisse, in Nordrhein sind es 92 Prozent. Beim Thema Wartezeiten setzt sich der positive Trend der Vor-



Foto AdobeStock/difesign

Während der Coronapandemie bezeichnen viele Patienten in Nordrhein das Vertrauensverhältnis zur Stammpraxis als sehr gut.

jahre fort: Laut der diesjährigen Studie erhöhte sich der Prozentsatz derjenigen, die in den Praxen keine Wartezeit in Kauf nehmen mussten, auf 15 Prozent. Die Mehrheit der Befragten (58 Prozent im Bund) gab an, zuletzt nur noch bis zu 15 Minuten vor Ort auf eine ärztliche Behandlung gewartet zu haben, mit 60 Prozent fällt der Trend in Nordrhein sogar ein wenig stärker aus. **KVNO**

Umweltschutz

Ärztékammer Nordrhein warnte vor Gesundheitsschäden

„Unsere Gesundheit muß uns besondere Anstrengungen und auch erhebliche Kosten wert sein. Denn in unserer hoch industrialisierten Gesellschaft hat der Umweltschutz eine gesundheitliche Funktion höchsten Ranges zu erfüllen.“ Dies sagte der Präsident der Ärztekammer Nordrhein, Dr. Friedrich-Wilhelm Koch, vor 50 Jahren angesichts zunehmender Umweltverschmutzung. Wie das *Rheinische Ärzteblatt* (RÄ) in seiner Ausgabe vom

8. Oktober 1971 berichtete, forderte Koch eine gesetzliche Verankerung des Umweltschutzes und warnte zugleich davor, die gesundheitlichen Gefahren durch die immer „bedrohlicher werdende Umweltverschmutzung“ zu unterschätzen. Damals aktuell waren Skandale um die nicht fachgerechte Entsorgung von Arsenschlamm und Cyanid-Resten.

In der gleichen Ausgabe berichtete das RÄ von einer Erhebung des Statistischen Bundesamtes, wonach das Sterberisiko bei jungen Männern zwischen 15 und 20 Jahren zwischen 1961 und 1968 angestiegen sei. Dies führten die Statistiker auf die Zunahme von Unfällen vor allem im Straßenverkehr zurück. Auch in der Altersgruppe der Männer zwischen 65 und 75 Jahren nahm in dem Zeitraum das Sterberisiko zu. Hier waren Herz-Kreislaufkrankungen und zu einem geringeren Teil Krebskrankheiten die Ursachen. Auf Frauen traf dies nicht zu. Aus der unterschiedlichen Entwicklung bei Männern und Frauen ergebe sich eine weitere Zunahme der „Übersterblichkeit“ der Männer, so das RÄ. Die Schere der Lebenserwartung ging weiter auf. Neugeborene Mädchen des Jahrgangs 1961 wurden im Schnitt 5,53 Jahren älter als Jungen. Im Jahr 1968 lag der Unterschied schon bei und 6,12 Jahren. **bre**

Krankenhausreport

Anhaltend viele Klinikinfektionen

Seit Beginn der Coronapandemie hat die Zahl der Patientinnen und Patienten in den Kliniken zugenommen, die sich dort mit einem Krankenhauskeim infiziert haben. Bis Ende 2020 gab es bundesweit etwa 34.000 zusätzlich Infizierte und bis zu 1.300 zusätzliche Todesfälle aufgrund einer nosokomialen Infektion. Das geht aus dem Barmer-Krankenhausreport hervor, den die Krankenkasse Anfang September in Berlin vorstellte. „Auf den ersten Blick mag es überraschen, dass die Zahl der nosokomialen Infektionen während der Pandemie und den damit verbundenen strengen Hygienevorschriften zugenommen hat“, sagte deren Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Christoph Straub. Doch gerade während der ersten Welle hätten vor allem vulnerable ältere Menschen im Krankenhaus gelegen, die deutlich anfälliger für Infektionen seien. Dazu sei die erhöhte Arbeitsbelastung des Klinikpersonals gekommen, dem es insbesondere zu Beginn der Pandemie mitunter an Schutzausrüstung gemangelt habe. Straub forderte, das Thema Krankenhaushygiene zu einem nationalen Gesundheitsziel zu machen und zur Bekämpfung des Problems die Datengrundlage zu verbessern. Jedes Jahr infizieren sich der Barmer zufolge bundesweit bis zu 600.000 Patientinnen und Patienten mit einem Krankenhauskeim, bis zu 15.000 sterben daran. **HK**

RA VOR
50 JAHREN